

Wie ein Tanz auf den Saiten

Virtuosen Nikolai Tokarev und Sergej Dogadin begeistern 350 Besucher

VON ALEXANDER HEIM

■ Gütersloh. Irgendwie waren sie alle versammelt: Maurice Ravel Seite an Seite mit Igor Strawinsky. Franz Liszt im Duett mit Ludwig van Beethoven. Georges Bizet. Und natürlich und zuvorderst der Teufelsgeiger persönlich: Niccolò Paganini. Zwei großartige Solisten zauberten die Klassiker und Romantiker auf die Bühne des Theaters. Sonst jeder für sich mit großen Orchestern unterwegs, hatten sich Nikolai Tokarev und Sergej Dogadin nun für ein gemeinsames Programm zusammengetan. Für 350 Besucher ein Abend auf höchstem musikalischen Niveau.

Eigentlich sind es der Pianist Nikolai Tokarev und der Violonist Sergej Dogadin gewohnt, alleine in Scheinwerferkegel und Rampenlicht zu stehen. Auf Einladung des Forums Russische Kultur kamen sie nun mit einem gemeinsamen Programm nach Gütersloh, bei dem sie als Duo ebenso glänzten wie jeder der beiden Gelegenheit und ausreichend Raum bekam, sein solistisches Können ebenso umfassend wie ungewöhnlich unter Beweis zu stellen.

Mit ganz feinen Tönen füll-



Gemeinsam auf der Bühne: Sergej Dogadin (li.) und Nikolai Tokarev.

FOTO: ALEXANDER HEIM

Mit Feuer und Leidenschaft

ten Tokarev und Dogadin mit der „Sonate posthume“ von Maurice Ravel da den Theatersaal. Ein Stück, das rasch an Fahrt aufnahm. Ein Werk, bei dem das Klavier den Klangteppich ausbreitete, auf dem die Violine spazieren gehen konnte. Ein Werk, an dessen Ende die beiden Instrumente sich schließlich nach individueller Entwicklung wieder fanden.

Voller Spannung präsentierten Tokarev und Dogadin im weiteren Verlauf des ersten, ausschließlich gemeinsam bestrittenen Teils des Konzertes Igor Strawinskys „Divertimento“ für Violine und Piano. Hier beeindruckte Dogadin auf der Violine mit stupender Finger-

fertigkeit bei den schnellen Läufen. Da tätschelte beim Erklängen des Hauptmotivs sein Bogen fast die Saiten des Instruments.

Den zweiten Teil nutzten Nikolai Tokarev, der 30-jährige Star-Pianist aus Moskau, und sein 25-jähriges Alter Ego, Sergej Dogadin, um die ihre Virtuosität solistisch unter Beweis zu stellen. Den roten Faden der von ihnen ausgewählten Stücke bildete dabei Niccolò Paganini. Von diesem intonierte Sergej Dogadin das »Nel cor piu non mi sento« (»Warum fühlt mein Herz so schlafend«), und mit ihm jene Arie aus Giovanni Paisiello's Oper »L'amor contrastato«, zu der auch Beethoven seine Variationen geschrieben hatte. Und hier zauberte Dogadin mit einer Brillanz und Genauigkeit all jene Pizzicatos,

Flageolets und Läufe aus seiner Guadagnini-Geige, offenbarte viele kleine versteckte Überraschungen, dass es einem warm ums Herz wurde.

Nikolai Tokarev hatte sich für seinen ersten Solo-Part Franz Liszts berühmte Etüde »La Campanella« ausgewählt, bekannt auch als Finalsatz aus Paganinis Violinkonzert h-moll. Grandios, mit welcher unglaublichen Fertigkeit da die Finger über die Tastatur glitten. Wie sie das musikalisch beschriebene kleine, bimmelnde Glöckchen einem Orkan aussetzten.

Ebenfalls ein Paganini-Motiv hatte sich Sergej Dogadin mit Nathan Milsteins »Paganiniana« für seinen zweiten Solo-Auftritt auserwählt. Erneut mit größter Brillanz und Virtuosität vorgetragen. Und mit so viel Feuer und Leidenschaft ge-

spielt, dass der Bogen Gefahr lief, in seine einzelnen Bestandteile zu zerfallen.

Jazzig angehaucht lud Nikolai Tokarev anschließend zu Alexander Rosenblatts »Paganini-Variationen« ein. Abermals präsentierte auch er sich blitzsauber am offenen Flügel. Mit den Fantasien über Themen aus Bizets Oper »Carmen« verabschiedeten sich die beiden Musiker. Mit Zugaben von Fritz Kreisler – »Liebesleid« und das »Chinesische Tambourin« setzten die beiden das i-Tüpfelchen auf ein tolles Konzert.